

Kirchenkreis im Corona-Griff

Erstmals tagt die Kreissynode in der Stadthalle. Die Pandemie habe zu vielen Einschränkungen geführt, aber auch Kreativität freigesetzt, sagt der Superintendent.



Der neu gewählte Kreissynodalvorstand sowie die beiden ausgeschiedenen Mitglieder: Jörg Halstenberg (v. l.), Arnold Konow, Uwe Gryczan, Roland Mettenbrink, Jutta Hovemeyer (ausgeschieden), Jens-Hermann Kleine, Inge Sauerbrey, Barbara Fischer, Ingrid Hölscher (ausgeschieden). Zum Vorstand gehört außerdem Ulrike Schäfer.

FOTO: MICHAEL GRUNDMEIER

Michael Grundmeier

■ **Lübbecke.** Die Corona-Pandemie war auch bei der Kreissynode des evangelischen Kirchenkreises Lübbecke das alles beherrschende Thema. Sowohl im Bericht des Superintendenten als auch bei der Prognose der Kirchensteuern wurden die Auswirkungen diskutiert. Ein Vertreter des Landeskirchenamts schätzte das Minus auf etwa zehn Prozent (für 2021).

Neue Angebote, um den Kontakt zur Gemeinde zu halten

Trotz gewisser Lockerungen – Corona hat den Kirchenkreis Lübbecke immer noch fest im Griff. Viele Dienste mussten erheblich eingeschränkt werden, an ein Abendmahl beispielsweise ist bis heute nicht zu denken. Vieles fühle sich „seltsam oder fremd“ an, machte Superintendent Uwe Gryczan in seinem Bericht deutlich. „Gottesdienste in Corona-Zeiten“ seien eben anders, „als wir sie bislang gewohnt waren“. Gut erinnern kann sich Gryczan an die Zeit vor den ersten Lockerungen. Teilweise sei das Telefon in der Superintendentur heiß gelaufen, auch, weil es in den Gemeinden große Unsicherheiten gegeben habe. Krisenstäbe wurden eingerichtet, Videokonferenzen abgehalten – neben einer Homepage sei auch eine Hotline eingerichtet worden.

Die neu entstandenen Formate (etwa ein Youtube-Ka-

nal) sollen weitergeführt werden. Jetzt wolle man „den coronabedingten Schwung“ nutzen, um auch in Zukunft entsprechende Angebote bereitzustellen, sagte der Superintendent. Bei den Mitarbeitern bedankte sich Gryczan für die „große Fantasie und Kreativität“, um die Kontakte zu den Gemeindegliedern aufrechtzuerhalten. Dabei hätten die Akteure auch „unkonventionelle Wege“ beschritten. Den Ausfall der Gottesdienste in der Karwoche und an den Osterfeiertagen bezeichnete Gryczan als „schmerzlich“.

Angesichts steigender Infektionszahlen warb Gryczan dafür, vorsichtig zu bleiben. Noch immer befinde man sich auf einer „Gratwanderung“, das Pendel könne schnell auch wieder in die andere Richtung ausschlagen. Den Vorwurf, Kirche habe zu wenig gegen die Beschneidung von Freiheitsrechten getan, will Gryczan nicht gelten lassen. „Insgesamt habe ich den Eindruck, dass wir als evangelische Kirche in unserer Region versucht haben, angesichts der großen Herausforderungen verantwortungsvoll zu handeln – und zwar auf allen Ebenen: in den Kirchengemeinden, im Kirchenkreis und in der Landeskirche.“ Er gestand aber zu, dass manche Entscheidungen „hart und unbequem“ gewesen seien.

Eine andere Herausforderung sieht Gryczan in dem Veranstaltungss-„Stau“, der sich durch die vielen Absagen gebildet hat. Man solle darüber nachdenken, wie Konfirmationen oder Jubiläen in einem würdigen Rahmen nachgeholt

werden könnten, sagte der Superintendent. Auch über die Gestaltung der Weihnachtszeit solle man sich Gedanken machen.

Weil viele Ausschüsse und Gremien in den vergangenen Monaten nicht tagen konnten, mussten auch einige Projekte auf Eis gelegt werden. Unter anderem musste die Vorbereitung eines neuen Diakonie-Vertrages auf die nächste Kreissynode verschoben werden. Die strengen Kontaktregeln hätten laut Gryczan auch dazu geführt, dass die Diakonie zahlreiche Beratungs- und Betreuungsangebote reduzieren und zeitweise sogar ganz einstellen müssen. „Gleichzeitig sind der Diakonie dadurch große Einnahmeverluste entstanden“, machte Gryczan deutlich. Wie diese kompensiert werden könnten, sei unklar. Verlässliche Zusagen aus der Politik beziehungsweise der entsprechenden Behörden ließen auf sich warten.

Die Krise macht sich bei der Kirchensteuer bemerkbar

Bemerkbar macht sich die Krise auch bei der Kirchensteuer, wie der Finanzdezernent der Ev. Kirche von Westfalen, Arne Kupke, in seinem Bericht ausführte. Minus 25 Prozent im April – als Kupke die erste aktuelle Zahl vorlegte, mussten viele Synodale erst einmal schlucken. Gegenüber dem Vorjahr sei die Kirchensteuer im April um 25 Prozent eingebrochen, rechnete

Kupke vor, im Mai habe das Minus immer noch bei 19 Prozent gelegen. Verantwortlich machte Kupke ein „Absacken der Lohnsteuer und ein komplettes Wegbrechen der Einkommensteuer“. Einige Monate nach den Schock-Zahlen sind die Aussichten wieder besser, im Juli gab es sogar ein Plus von einem Prozent. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mich mal über ein Prozent freuen würde“, meinte Kupke zusammenfassend. „Wir können dankbar sein, dass es nur einen bislang überschaubaren Rückgang gegeben hat.“ Gegenüber dem Jahr 2019 rechnet Kupke mit einem Rückgang von zehn Prozent (Haushaltsplanung der Ev. Kirche von Westfalen für 2021). „Wir müssen jetzt auf Sicht fahren und die Entwicklung kritisch beobachten“, sagte Kupke und mahnte einen deutlichen Rückbau an. Betriebsbedingte Kündigungen sollten aber vermieden werden.

Bei der anschließenden Wahl des Kreissynodalvorstandes wurde um schriftliche Wahl gebeten. Nur Assessorin Barbara Fischer wurde per Handzeichen – einstimmig – wiedergewählt. Scriba bleibt Roland Mettenbrink, als sein Stellvertreter wurde Bernhard Laabs bestimmt. 1. Mitglied: Jörg Halstenberg; Stellvertreter: Jörn Westermeyer. 2. Mitglied: Arnold Konow; Stellvertreter: Irka Müller. 3. Mitglied: Ulrike Schäfer; Stellvertreter: Matthias Heufer. 4. Mitglied: Inge Sauerbrey; Stellvertreter: Claus Wischmeyer. 5. Mitglied: Jens-Hermann Kleine (kein Stellvertreter).

